(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

Frankreich.

* Paris, 31. Mai. Der „Temps" bestätigt die Nachricht, daß General Brugère im Begriffe stehe, das Elysée zu verlassen, um an Stelle des Generals Boisin den Oberbefehl über die 12. Infanteriedivision in Reims zu übernehmen. Von anderer Seite wird jedoch versichert, daß Brugère entschlossen sei, seinen Posten in der Umgebung des Präsidenten Carnot nur mit dem Oberbefehl über ein Armeecorps zu vertauschen. Der Kriegsminister Freycinet weigere sich aber, ihm ein solches anzuvertrauen; daher die Verstimmung zwischen de Freycinet und dem Elysée. Unter diesen Umständen wird der General Brugère in der Presse neuerdings heftig angegriffen. Man giebt ihm Schuld, daß er sich bei jeder Gelegenheit als Günstling des Staatsoberhauptes aufspiele, daß er bei den Festen den Vortritt vor den Ehrendamen des Senats und der Kammer in Anspruch nehme, bei den Reisen des Präsidenten für sich die schönsten Gemächer verlange und die Minister in unbequeme Gasthofstuben verweise. Es liegt nahe, Brugère als den amtlichen Festordner der Präsidentschaft auch für die schlechte Anordnung der Feier in Nancy zum guten Theil verantwortlich zu machen. Selbstverständlich zielen diese Ausfälle gegen Brugère in manchen Blättern weniger auf Brugère als auf Carnot.

* Paris, 2. Juni. (Telegramm.) Präsident Carnot empfing heute Nachmittag im Elysée den König von Schweden unter den üblichen Ehrenbezeigungen. Morgen wird der König Vormittags das Diejeuner im Elysée einnehmen und Abends nach Genf abreisen. Der Regierung ist bisher keine Nachricht darüber zugegangen, daß England angeordnet habe, von der Insel Aldabra an der Nordostküste von Madagaskar Besitz zu ergreifen. — Der Fürst von Bulgarien wird, aus London kommend, heute hier eintreffen und eine Zusammenkunft mit Prinzessin Clementine haben. Der Aufenthalt wird acht Tage dauern. — Der Kellner L'Heraut, welchen alle Pariser Zeitungen seit Wochen vergebens suchten, ist endlich gefunden. Das Ministerium hat die Namensänderung desselben ohne Publication im „Journal officiel" gestattet. Unter seinem Namen weilt L'Heraut in einer Heilanstalt in Meleun, um sich von den Folgen der Explosion zu erholen. Nach seiner Cur übernimmt er eine Hausmeisterstelle in der Präfectur, um vor der Nachstellung der Anarchisten geschützt zu sein. — In Nancy und Lunéville wurde das Hissen der russischen Flagge während des bevorstehenden Festes verboten. Mit den czechischen Studenten werden böhmische Abgeordnete erwartet. — Der Gouverneur von Tonkin, Lamessan, ist schwer erkrankt.

* In der französischen Wehrgesetznovelle sieht „Avenir militaire" einen auffälligen Umschwung der ministeriellen Ansichten und das Eingeständniß, daß man mit der Formation der gemischten Regimenter auf einem ganz falschen Wege war. Das Blatt erinnert daran, wie sehr Freycinet und seine Officiösen diese grandiose Schöpfung gefeiert haben. Dieses Jahr sollten ganze Brigaden und Divisionen aufmarschiren und das gesammte Manöverprogramm wurde mit Rücksicht hierauf abgeändert, zwei ganze Armeecorps daran aufgeschlossen, um Pferdematerial und Hilfspersonal für die gemischten Divisionen bereit stellen zu können. Was ist denn vorgefallen, fragt „Avenir", daß ein derartiger Frontwechsel so plötzlich erfolgen konnte? Das Blatt erklärt sich dies damit, daß die commandirenden Generale bei der Vorbereitung der neuen Manöverkörper sowohl bezüglich der Truppe als bezüglich der Cadres auf die größten Schwierigkeiten gestoßen sein mögen und ihre Vorstellungen einen derartigen Charakter angenommen haben, daß der Minister wohl oder übel und ohne Zaudern umkehren mußte. Das neue Gesetz, die Rückversetzung von drei Territorialjahrgängen in die Activreserve und von ebenso viel Jahrgängen aus der Territorialreserve in die Territorialarmee, sodann die Zusammenstellung der neuen Reserveregimenter wird den Stäben, den Bezirkscommandos und der Gendarmerie eine riesige Arbeit verursachen. Während langer Monate wird nach dem „Avenir" die französische Armee in einem kritischen Uebergange sich befinden und die elementarste Kluqheit gebiete, die Dauer dieser Uebergangszeit um jeden Preis abzukürzen. Ein Moment, das den Mißerfolg der so sehr gefeierten (und vielleicht auch in Deutschland überschätzten) regiments mixtes erklären hilft, ist, meiner Ansicht nach, die bei den Franzosen strenge durchgeführte Scheidung zwischen Linie und Landwehr, welch letztere im Frieden ihr eigenes vollständiges Officierscorps einschließlich Regimentscommandeure besitzt. Dieser organisatorischen Scheidung entspricht auch eine solche in moralischer Beziehung. Eifersucht und Gegensätze werden durch den Beförderungsmodus wesentlich genährt, und die höheren Officiere der Linie geben bei jeder Gelegenheit ihrer Abneigung oder Geringschätzung gegenüber der anderen Armee Ausdruck. Unter solchen Umständen mag es in praxi die größten Schwierigkeiten haben, Landwehr und Linie in einen so engen Verband zu bringen, wie er durch die Mischregimenter geschaffen werden sollte.

Italien.

* Rom, 2. Juni. (Telegramm.) Die hiesige Universität sendet zu dem Feste in Nancy einen Deputirten ab. — Die demokratischen Studenten beschlossen, sich an der Feier in Nancy nicht zu betheiligen, da die Italiener nicht eingeladen seien; sie würden jedoch eine Begrüßungsdepesche an die „französischen Brüder" senden.

* Der „Polit. Corresp." wird aus Rom vom 30. Mai geschrieben: Obwohl die Auflösung der Kammer und die Vornahme der Neuwahlen seitens der Regierung noch nicht angekündigt wurden, so ist doch jeder Zweifel darüber ausgeschlossen, daß das Ministerium diese Absicht hegt, wohl auch schon die nöthigen Vollmachten von der Krone hierzu erhalten hat und sich anschickt, die hierfür nothwendigen Vorbereitungen zu treffen. Es fragt sich nun, ob die Opposition nicht einen Zwischenfall provocirt, die Dinge verwickelt und zunächst eine neue Cabinetskrise herbeiführt. Unter gewöhnlichen Verhältnissen hätte in Italien die von dem Ministerium bei der letzten Abstimmung erzielte Majorität von 9 Stimmen genügt, um das vorläufige Weiterverbleiben des Cabinets im Amte zu ermöglichen, um so mehr, als es sich ja eigentlich gar nicht um ein vom Ministerium beanspruchtes Vertrauensvotum, sondern blos um eine Fristerstreckung, eine Art von Waffenstillstand handelte, welche dem Ministerium Giolitti gestatten sollte, sein Finanzprogramm auszuarbeiten, um es dann der Kammer vorzulegen und die eigentliche Vertrauensabstimmung herbeizuführen. Es wurde denn auch allgemein angenommen, daß das Ministerium die Sache in dieser Weise auffassen und bis zur Einbringung seines Finanzprogramms jedem politischen Kampf aus dem Wege gehen werde. Wenn nun das Ministerium einen anderen Weg einschlug, so geschah dies offenbar, weil es angesichts der maßlosen Erregung und der persönlichen Gehässigkeit der Opposition besorgen mußte, daß dieselbe ihm nicht die Zeit zur ruhigen Arbeit lassen, sondern bei der ersten Gelegenheit eine Krise provociren würde. Mit anderen Worten, das Cabinet gelangte zu der Ueberzeugung, daß es mit der gegenwärtigen Kammer nicht regieren könne. An die unmittelbare Auflösung der Kammer könnte aber unter den gegenwärtigen Umständen kaum gedacht werden. Nach den gesetzlichen Bestimmungen ist die Frist zwischen der Auflösung einer Kammer und der Einberufung der neugewählten Volksvertretung auf längstens 40 Tage festgesetzt. Im Falle der unmittelbaren Auflösung der jetzigen Kammer müßten somit die Neuwahl als auch die Einberufung der neuen Kammer im Hochsommer, also in dem denkbar ungeeignetsten Zeitpuncte stattfinden, was geradezu unthunlich erscheint. Da aber das Finanzjahr 1891/92 Ende Mai abläuft, mußte sich das Ministerium vom Parlamente die Bewilligung zu einer sechsmonatigen Budgetgebahrung erbitten, wobei von der Voraussetzung ausgegangen wird, daß ungefähr im October die Wählerschaft an die Urnen gerufen und im November die neue Kammer einberufen werden soll. Nun ist es die Frage, ob die Kammer einem von ihm so heftig befehdeten Ministerium eine so lange Frist zur provisorischen Budgetgebahrung bewilligen wird. Wie die Dinge sich entwickeln werden, falls die Forderung des Cabinets abgewiesen wird, läßt sich durchaus nicht vorher sagen.

Großbritannien.

* London, 2. Juni. (Telegramm.) Der Ausstand in Durham ist beendet. Die Grubenbesitzer nahmen die zehnprocentige Lohnreduction an. Die Arbeit ist sofort wieder aufgenommen worden. — Der größere Theil der Bootsleute in Medway stellte heute die Arbeit ein wegen ungenügender Frachtsätze.

Skandinavien.

* Christiania, 2. Juni. (Telegramm.) In der unter Vorsitz des Kronprinz-Regenten in Stockholm abgehaltenen norwegischen Staatsrathssitzung ist, wie das ministerielle „Dagbladet" mittheilt, eine Vorlage angenommen, nach welcher das Wehrpflichtgesetz in zwei Richtungen verändert werden soll. Die sechste Jahresclasse soll im Kriegsfalle zur Linienarmee und eine Jahresclasse des Landsturmes zur Landwehr übertreten; ferner soll die Wehrpflicht auf die Aemter Nordland, Tromsö und Finmarken ausgedehnt werden.

* Kopenhagen, 2. Juni. (Telegramm.) Es erhält sich hier das Gerücht, daß der Erbgroßherzog von Luxemburg sich mit der Prinzessin Louise, der Tochter des Kronprinzen von Dänemark, demnächst verloben werde.

Rußland.

* Libau soll bekanntlich in einen Kriegshafen umgewandelt werden, — so plant die russische Regierung, und wie die russischen Blätter bereits vor langer Zeit wissen wollten, besteht das Project, den baltischen Hafen zu einem zweiten Kronstadt zu gestalten. Das officiöse Blatt des Marineministeriums, der „Kronschtatski Wjestnik", kennzeichnete die Absichten der Marineverwaltung dahin, daß dereinst der größte Theil der russischen Hochseeflotte aus Kronstadt nach Libau überführt werden müßte, weil die Flotte dort viel freier und ausgreifender operiren könne und nicht wie in Kronstadt der Eisblockade ausgesetzt sei. Um die Flotte aber in Libau höher zu stellen, müsse die Stadt durch einen Kranz von Forts zu einer Land- und Seefestung ersten Ranges umgewandelt werden, müsse ferner ein Canal von 10 bis 12 Kilometern in das Land hineingegraben werden, der den Kriegsschiffen gestatte, ihre Ausbesserungen ungefährdet durch die Geschosse der modernen Riesengeschütze zu bewerkstelligen. Bis diese weittragenden Pläne zur Ausführung gelangen, wird wohl noch mancher Tropfen ins Meer und mancher Rubel in die Taschen der Hafenbau-Ingenieure fließen.

Amerika.

* In der Frage der Präsidentschaftscandidatur haben sich die Demokraten des Staates New-York bekanntlich in zwei Lager gespalten; in dem einen ist der frühere Präsident Cleveland, in dem andern der New-Yorker Gouverneur und Demagog Hill als Parteicandidat aufgestellt worden. Die Anhänger Hill's haben ihre Parteiconvention im Februar gehalten, diejenige der Anhänger Cleveland's hat dieser Tage stattgefunden. Jeder der beiden Bruchtheile der Partei hat nun 72 Delegirte zu der demnächst abzuhaltenden, für die Candidatenfrage entscheidenden Nationalconvention in Chicago gewählt. Ist diese zusammengetreten, so wird erst die Entscheidung durch sie getroffen werden müssen, welche von beiden Delegationen als die legale anzusehen ist und als solche an den Abstimmungen der Nationalconvention theilnehmen darf. Die Entscheidung hierüber wird auch über die Candidaturen Cleveland's und Hill's entscheiden, denn die 72 Stimmen des Staates New-York sind von ausschlaggebender Bedeutung.

* New-York, 2. Juni. (Telegramm.) Wie der „New-York Herald" aus Valparaiso meldet, ist der Congreß daselbst eröffnet. In der Eröffnungsrede empfahl der Präsident General Montt gute gegenseitige Beziehungen aller südamerikanischen Republiken und betonte, daß in Chile Ruhe herrsche. Dem Congresse würde ein Gesetzentwurf, betreffend die Amnestie der Anhänger Balmaceda's, zugehen. — Einer Depesche desselben Blattes zufolge ist in Montevideo der Finanzminister Ramirez zurückgetreten und durch Ellauri ersetzt. — Die hier angekommenen Officiere des Dampfers Miranda melden, daß, wie verlautete, beim Verlassen von Honduras eine Revolution in Puerto Cortez ausgebrochen sein soll. Der General Borneo an der Spitze der Truppen von Guatemala habe die Stadt nach hartnäckigem Kampf genommen. Der Verlust an Menschenleben und Eigenthum soll beträchtlich sein.

Asien.

* London, 2. Juni. Der „Times" zufolge hatte die persische Regierung Vorsichtsmaßregeln getroffen, um das Umherwandern der Pilger von einer Stadt zur andern zu verhindern.

Militairisches.

Mia. Die als Volksschullehrer angestellten Mannschaften des Beurlaubtenstandes aus den Jahresclassen 1885 bis 1889, welche ihre erste sechswöchige Uebung noch nicht abgeleistet haben, werden in der Zeit vom 17. September bis 28. October dss. J. zu einer solchen und die den Jahrgängen 1885 bis 1887 Angehörenden, welche die erste Uebung bereits abgeleistet haben, in der Zeit vom 2. bis 29. Juli dss. J. zur zweiten vierwöchigen Uebung herangezogen werden. — Ehemalige Officiers-Aspiranten und solche ehemalige Einjährig-Freiwillige, welche das Qualifications-Attest zum Officier des Beurlaubtenstandes nicht erhalten haben, haben, soweit sie den Jahrgängen 1885 bez. jüngeren angehören, demnach in den Jahren 1865, 1866 ꝛc. geboren sind, im Laufe des Sommers ihrer Einberufung zu einer 56tägigen Uebung entgegen zu sehen. Bei Studirenden der verschiedenen Hochschulen wird die Einberufung in die Ferien verlegt werden. Zu Dienstleistungen aus dem Beurlaubtenstand einberufene ehemalige Einjährig-Freiwillige stehen während derselben im Genusse sämmtlicher, ihrer wirklichen Charge entsprechenden Gebührnisse.

Sport.

Rennen zu Epsom am 1. Juni.

Derby-Stakes. Preis 6000 Sfrcl. Distanz 2400 m. (360 Unterschriften.) Lord Bradford's F.-H. „Sir Hugo" 1., Baron Hirsch's dbr. St. „La Flèche" 2., Mons. C. Blanc's br. H. „Bucentaure" 3. Dreizehn Pferde liefen.

Bäder und Sommerfrischen.

§. Berggießhübel. Wie andere Bäder und Sommerfrischen, so hat sich auch unser altrenommirtes Badestädtchen gerüstet, die Sommergäste zu empfangen. Das Johann-Georgen-Bad mit seiner heilkräftigen Mineralquelle ist seit 15. Mai eröffnet. Der Curverein hat wiederum die zahlreichen Fußwege in Stand gesetzt, markirt, Wegweiser angebracht und Ruhebänke aufgestellt. — Wiewohl in den letzten Jahren eine übergroße Anzahl neuer Bäder und Sommerfrischen entstanden, hat sich Berggießhübel einen alten Stamm treuer Badegäste bewahrt. Wegen seiner geschützten Lage im anmuthigen Thale der Gottleuba, wegen der prächtigen Spaziergänge in den dicht angrenzenden Laub- und Nadelwäldern, sowie wegen der günstigen Gelegenheit zu weiteren lohnenden Ausflügen verdient Berggießhübel diese Anhänglichkeit aber auch im hohen Grade. Dazu ist die Verpflegung in den hiesigen Gasthäusern bei mäßigen Preisen eine ganz vortreffliche. Privatwohnungen sind gleichfalls in genügender Anzahl vorhanden.

Knauthain.

* Einer der schönsten Ausflüge in der Leipziger Umgebung ist derjenige nach Knauthain, namentlich wenn man den directen, an der Flußbreune entlang führenden Weg benutzt. Man erreicht denselben von der Bahnkreuzung des Schleußiger Weges aus, nachdem man in die „Linie" eingebogen ist, in wenigen Minuten. Der Weg auf dem westlichen Damme der Flußbreune geht nun, immer entlang dem Leipziger Nadelholz und uns liebliche Landschaftsbilder zeigend, in einer Länge von 4 km (in 50 Minuten zurückzulegen) bis zu dem von der Lauer nach Großzschocher führenden Fahrwege. An dieser Stelle eröffnet sich uns ein herrlicher Ausblick über ein mächtiges Wiesengefilde bis nach Cospuden und weiter hinaus. Doch die fernere Benutzung des Dammweges ist uns nun durch Bekanntmachung der Lauer'schen Gutsherrschaft untersagt, übrigens nicht zu unserem Nachtheil. Wir wenden uns daher auf dem vorerwähnten Fahrweg rechts ab und erreichen in kaum 5 Minuten einen Fußpfad, der zwischen Aeckern nach dem an der Elster belegenen Gehölz führt. Hier sind prächtige Spaziergänge längs der Elster geschaffen, und nach etwa 20 Minuten haben wir die steinerne Brücke bei Knauthain erreicht. Die ins Dorf führende breite Straße überschreitet demnächst den Mühlgraben, und da wir nach diesem Marsche der Stärkung bedürftig sind, so gehen wir links ab zum Gasthof an der Mühle, dessen freundlicher Wirth, Herr Käubler, ebenso preiswerthe Biere und gute leibliche Verpflegung uns bietet, wie auch sein Garten und der entsprechende Spielplatz auf alle Gesellschaften ꝛc. einen einladenden Eindruck ausüben dürften. Auch Equipagenbesitzer, welche die Tour durch die „Linie" über Gautzsch, Kleinzschocher und Cospuden unternehmen können, finden für Thiere und Fuhrwerk im „Gasthof zur Mühle" gute Unterkunft. Zum Rückweg kann man übrigens die Bahn benutzen (bis nach Plagwitz oder Thüringer Bahnhof), wenn wir nicht als rüstige Fußgänger den Wiesenweg längs der Elster vorziehen sollten.

Vermischtes.

— Potsdam, 1. Juni. Auch die heutige große Parade in Potsdam nahm einen glänzenden Verlauf. Die gesammte Parade commandirte der Commandeur der 1. Garde-Infanteriedivision, Generallieutenant von Holleben, die Infanterie Generalmajor Blecken v. Schmeling, die berittenen Truppen zur Hälfte Generalmajor v. Michaelis, zur Hälfte Oberst Rabe von Pappenheim. Der Kronprinz trat als schließender Officier hinter dem ersten Zuge des 1. Garderegiments ein. Während der Aufstellung im Lustgarten waren zunächst die hohen Herrschaften von Berlin im Stadtschlosse eingetroffen; dann folgte die Ankunft der in Potsdam wohnenden Fürstlichkeiten. Die Kaiserin kam gemeinsam mit der Königin-Regentin Emma im offenen Vierspänner, bald darauf ebenso die Königin Wilhelmine mit der Herzogin von Edinburg und ihren Töchtern. Die Königin trug ein hellgraues Kleid, dazu einen breitgerändelten Strohhut mit weißen Federn, unter dem das üppige blonde Haar aufgelöst auf die Schultern herabfiel. Die Einfahrt der fürstlichen Damen erfolgte durch das Fortuna-Portal. Punct 9 Uhr kam der Kaiser in das Fahnen-Portal geritten. Er trug den Galakoller der Gardes du Corps mit dem Bande des Militair-Wilhelms-Ordens über dem schwarzen Küraß. Nach dem Abreiten der Fronten erfolgte der Vorbeimarsch. Am offenen Fenster der etruskischen Gemächer sah man die jüngeren Söhne des Kaiserpaares, hinter diesen die junge Königin Wilhelmine, in der einen Hand den Frontrapport und die Vorbeimarschliste, mit der andern den einen der Prinzen um den Hals fassend. An den andern Fenstern befanden sich die Kaiserin mit ihren Gästen, die Prinzessin Friedrich Leopold, die Erbgroßherzogin von Baden, die Prinzessin Albrecht, die Erbprinzessin von Hohenzollern, die Herzogin Johann Albrecht von Mecklenburg. Als die Trompeter der Gardes du Corps die langen silbernen Trompeten zur Fanfare ansetzten, zog der Kaiser seinen Pallasch, setzte sich an die Spitze des Regiments und führte es an der Königin der Niederlande vorüber. Es sei noch erwähnt, daß der Erbprinz von Hohenzollern die 3. Compagnie des 1. Garderegiments, der Vetter der Kaiserin, Prinz Albert zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, die 2. Escadron des Regiments Gardes du Corps und der Erbgroßherzog von Baden das 1. Garde-Ulanen-Regiment vorbeiführte.

— Während seines letzten Aufenthaltes in Präckelwitz hat der Kaiser 18 Rehböcke geschossen.

— Berlin, 1. Juni. Heute Nachmittag gegen halb 3 Uhr zogen mehrere schwere Gewitter über Berlin hin, die einen mehrstündigen reichlichen Regen und eine sehr erfreuliche Luftabkühlung brachten.

* Frankfurt a. M., 2. Juni. (Telegramm.) Gestern Nachmittag ist die Frau des Defraudanten Jäger ebenfalls verhaftet worden, und zwar auf belastende Aussagen der bereits verhafteten Gerlofft hin.

— Hannover, 1. Juni. In der hiesigen städtischen Lagerbierbrauerei, welche annähernd 200 000 Hektoliter producirt, haben heute sämmtliche 120 Arbeiter die Arbeit niedergelegt. Als Grund wird die neu eingeführte Fabrikordnung angegeben. (F. Z.)

— Rostock, 31. Mai. Aus dem Dorfe Glasow bei Dargun i. M. wird über einen höchst merkwürdigen Kampf berichtet, der am Ende der vorigen Woche zwischen Störchen und Bienen sich abspielte und mit der Niederlage der ersteren endete. Ein Stand Bienen hatte seinen Flug über eine Scheune hinweg zum benachbarten Rapsfelde genommen. Auf der Scheune befand sich ein Storchnest mit drei Jungen. Den alten Störchen wurden die Bienen offenbar unbequem, denn sie suchten sie im Flug aufzuhalten und anzugreifen. Das war das Zeichen zur Schlacht. Die Bienen fielen über die Jungen im Neste her und zerstachen sie jämmerlich, während die Störche die Angriffe abwehrten und angreifend vorgingen. Von Minute zu Minute gestaltete sich der Kampf zwischen den Störchen und den in dichten Schwärmen herbeieilenden Bienen erbitterter. Als die ersteren ihre mißliche Lage dem überlegenen Feinde gegenüber erkannten, nahmen sie gleich jenem auf das Heranziehen von Unterstützungen Bedacht. Allmälig erschienen 13 Störche auf dem Dache, die nun vereint den Kampf gegen den übermächtigen Feind fortführten, aber vergebens. Die Bienen behaupteten das Feld und setzten ihren Flug über die Scheune fort, während die drei jungen Störche todt auf dem Kampfplatz zurückblieben.

⊙ Gera, 1. Juni. Gestern erhängte sich der Copist R. A., welcher erst im 17. Lebensjahre steht und auf dem Rathhause beschäftigt wurde. Unglückliche Liebe soll das Motiv zu dieser unglückseligen That sein. — In betheiligten Kreisen wünscht man, daß die Straßenbahnlinie Debschwitz-Gera-Tinz bis Langenberg fortgesetzt werde. Eine hierauf bezügliche Petition ist aus Langenberg an die Direction der Geraer Straßenbahn abgegeben worden. Die bis jetzt gelegten Gleise für die Personenbeförderung haben eine Länge von 9, die ausschließlich der Güterbeförderung dienenden eine solche von 6 km mit 67 Weichen. — In dem benachbarten Untermhaus wurde vom Gemeinderath der stellvertretende Bürgermeister H. Feuerstein aus Weida zum Bürgermeister gewählt und das Gehalt von 1500 auf 2000 ℳ erhöht.

— Agram, 1. Juni. Im Bahnhofe in Novska ereignete sich gestern Abend ein großes Eisenbahnunglück. Der von Agram nach Brood fahrende Postzug wurde von einem cyklonartigen Orkan erfaßt, der die Waggons auseinander schleuderte. Zwei Waggons erster und zweiter Classe wurden in die Luft gehoben und in einen Graben geschleudert, andere wurden total zertrümmert. Von den Reisenden sind 22 verwundet, mehrere lebensgefährlich, darunter Dr. Poetzl aus Serajewo, Bürgermeister Gvozdics aus Jasenovatz und ein Lieutenant der Gestütsbranche aus Kutjevo. Die Drahtleitungen sind zerstört.

— New-York, 29. Mai. Ein außergewöhnlicher Unfall trug sich gestern in den Thompson'schen Stahlwerken in Bradleck, Pennsylvanien, zu. Eine Anzahl Arbeiter war in der Schmiede an einem beweglichen Krahn beschäftigt, als der Hebeballen mit dem elektrischen Leitungsdraht in Berührung kam. Sofort ergoß sich der Strom in das Eisenwerk des Krahns. Sämmtliche Arbeiter stürzten bewußtlos zu Boden und zwei waren auf der Stelle todt. — Nicht nur die Stadt Wellington, sondern auch die Orte Harper und Argona in Kansas wurden von dem gestrigen Wirbelwind verheert. Der Orkan fegte Alles, was ihm im Wege war, vor sich hin. In Harper wurden sieben Personen getödtet und in Argona fünf. Außerdem wurden viele Leute verletzt. — Von Shreveport am Rothen Flusse in Louisiana wird telegraphirt, daß die Lage in der Gegend höchst bedrohlich wird. Der Fluß steigt fortwährend und höchst wahrscheinlich wird das gesammte Thal überschwemmt werden. Die Habe von Tausenden von Leuten ist vernichtet. Dampfer kreuzen auf den überschwemmten Niederungen und retten Menschen und Eigenthum. In der Grafschaft Desha, einer der reichsten Ackerbaugegenden von Arkansas, steht jede Farm unter Wasser.

— New-York, 1. Juni. Die Angestellten der Neu-England-Granitwerke haben die Arbeit niedergelegt, da die Eigenthümer sich weigerten, die Contracte vor dem 1. Januar zu erneuern.

—o. Bauernregeln im Juni. Juni feucht und warm, macht den Bauer nicht arm; Donnert's im Juni, geräth das Korn, regnet's stark, geht die Oelsaat verlor'n; Wenn im Juni Nordwind weht, das Getreide gut zur Ernte steht; Vor Johannistag man keine Gerste loben mag; Verblüht der Weinstock bei Vollmondlicht, es eine strotzendvolle Traub' verspricht; Vor Johannis bitt' um Regen, nachher kommt er ungelegen; Sanct Medard — 8. Juni — bringt kein Fröstlein mehr, das dem Weinstock schädlich wär; O heiliger Veit — 15. Juni — o regne nicht, damit's und nicht an Gerste gebricht; Ist es zu Frohnleichnam — 16. Juni — klar, deutet es ein fruchtbar Jahr; Wie's Wetter auf Sanct Paulitag — 30. Juni — so bleibt's sechs Wochen lang darnach; Der Maien kühl, der Brachmonat naß, fördert Heu und Frucht ohn' Unterlaß.

Aus dem Geschäftsverkehr.

† Der bereits früher von uns erwähnte gesetzlich geschützte **„Briefkasten-Automat"** mit (12) auswechselbaren Tafeln, bez. mit Inschriften auf einer Drehscheibe, scheint immer mehr Anhänger zu finden. Jetzt zum Beginne des Sommers eignen sich die neuen Tafeln „Im Garten ..." vorzüglich für alle die Gartenwirthe in und außerhalb der Stadt. Mit Kreide oder mit Speckkleingriffel schreibt man einfach auf betreffende Tafel hinzu, wo sich der Garten befindet. Beim Besuche abstatten, oder bei wichtigen Meldungen (z. B. bei Depeschen) weiß man dadurch die betreffenden Hausbewohner sofort aufzufinden. Zur jetzigen Zeit benutzt man vielfach die Tafel: „Verreist bis ....." — Die Vermittler-Rolle zwischen den Besuchern und den Hausbewohnern spielt somit dieser überaus praktische „Briefkasten-Automat", dessen Versandt-Geschäft sich jetzt in der Tauchaer Straße 3 befindet.

† Das reichhaltige Verkaufslager von **Wilhelm Kirschbaum**, Neumarkt 38, weist eine große Anzahl Artikel auf, die ganz besonders zur gegenwärtigen Reisezeit stark begehrt sind. Ein Gang durch die weiten Geschäftsräume lehrt dies. Da finden wir Handkoffer und Reisekoffer in den verschiedensten Größen vertreten, ferner außerordentlich handliche Reisetaschen in Stoff und Leder, sowie Courier- und Geldtaschen zum Umhängen. Dieser Anwendung erfreuen sich die Vergißmeinnicht, die ganz besonders bei Zugwanderungen getragen werden und eine freie Bewegung der Hände und Arme gestatten. Das Gleiche gilt von den Touristen-Taschen und den vielen sonstigen Gegenständen, den sämmtlichen couranten Reiseartikeln, die in nur besten Qualitäten das Waarenlager von Wilhelm Kirschbaum birgt.

Nach Schluß der Redaction eingegangen.

* München, 2. Juni. Bei dem gestrigen Abendessen anläßlich der Eröffnung der Kunstausstellung im Kunstgewerbehausſaale toastete Prinz Ludwig auf das Gedeihen der Kunst in der ganzen Welt. Die Wittelsbacher hinterließen überall Kunstdenkmale, ihr Kunstcentrum München müsse in der Welteoncurrenz weiterstreben im Frieden, der heute gottlob herrsche. Ohne Frieden sei keine Kunst, wenn dieselbe auch den Kriegserfolgen durch Verherrlichung derselben manches Große verdanke. Möge die Kunst das Eigenthum des gesammten Volkes werden!

* Wien, 2. Juni. (Abgeordnetenhaus.) Taaffe erklärte, daß sofort nach dem Eintreffen von Nachrichten aus Birkenberg die nothwendigen Verfügungen getroffen worden seien. Der Ackerbauminister und der Statthalter weilen an Ort und Stelle und wären ermächtigt, Nothwendiges anzuordnen. Der Ministerpräsident zollte der bewundernswerthen Haltung der Bevölkerung während und nach der Katastrophe die größte Anerkennung. In Prag und in Birkenberg herrscht die allgemeine Ansicht vor, daß der Grubenbrand böswillig angelegt worden sei.

* Prag, 2. Juni. (Privattelegramm.) Aus Przibram kommen immer trostlosere Berichte. Bis 6 Uhr Abends zählte man 90 Todte und 280 Vermißte. Letztere sind unrettbar verloren. Seit gestern wurde kein Lebender mehr herausbefördert.

* Luxemburg, 2. Juni. Die Abgeordneten-Kammer wurde heute vertagt.

* Paris, 2. Juni. Fünf Anarchisten wurden heute verhaftet. — Professor Larisse wurde heute zum Mitgliede der Akademie gewählt.

* Rom, 2. Juni. Zehntausend Personen begaben sich nach Caprera, um den zehnten Todestag Garibaldi's zu begehen. Die ganze Familie Garibaldi's weilt auf der Insel. Der König telegraphirte an Menotti Garibaldi: Das Andenken an den großen Geist Garibaldi's, der, sich die höchste Aufgabe stellend, jeden kleinlichen Parteikampf verachtete, wird stets die lebhafteste Flamme der Vaterlandsliebe bei dem italienischen Volke unterhalten, welches sich, die Einheit und Freiheit würdigend, an dem Beispiele derjenigen begeistern wissen wird, die ihm diese höchsten Güter eroberten.

* London, 2. Juni. Das Oberhaus vertagte sich bis zum 13. Juni.

* Kopenhagen, 2. Juni. Aus Amalienborg wird gemeldet, daß die Zarin am Montag Abend dem dänischen Königspaar nach Schloß Bernstorff folgt, wohin sich auch der Zar nach seiner Rückkehr von Kiel begiebt.